

### 1. Definition & Quantifizierung von Energiearmut

Energiearmut dient als Beispiel für die sog. "new social risks" (Taylor-Gooby 2004). Steigende Energiekosten, von denen vor allem einkommensschwache Haushalte betroffen sind, führen mutmaßlich zu einem neuen Ausmaß an Verschuldung und Verarmung. In Deutschland fehlt es an einer angemessenen Definition und an Möglichkeiten zur Abschätzung der Anzahl energiearmer Haushalte (vgl. Mayer 2013). Verglichen mit anderen europäischen Ländern wie bspw. Großbritannien, gibt es hierzulande nahezu kein empirisch abgesichertes Wissen.

### Ziel: Untersuchung des Anwendungspotentials des LHC-Indikators für Deutschland

### 2. Untersuchungsdesign

Der LHC-Indikator wurde 2012 von John Hills in Großbritannien entwickelt und gilt dort als maßgebliches Messinstrument zur Erfassung energiearmer Haushalte. Unter dem LHC-Indikator gilt ein Haushalt als energiearm, sofern

- seine notwendigen Energiekosten über den Mediankosten aller Haushalte liegen und
- falls dieser Haushalt den Betrag zahlen würde, über ein Einkommen unterhalb der offiziellen Armutsgrenze verfügt (vgl. Hills 2012: 9).

Beide Bedingungen werden methodisch über Grenzwertbetrachtungen realisiert (vgl. Abbildung 1). Eine Besonderheit des Ansatzes besteht darin, Wohnkosten vom verfügbaren Einkommen abzuziehen, da diese nicht zur Begleichung der Energiekosten herangezogen werden können.

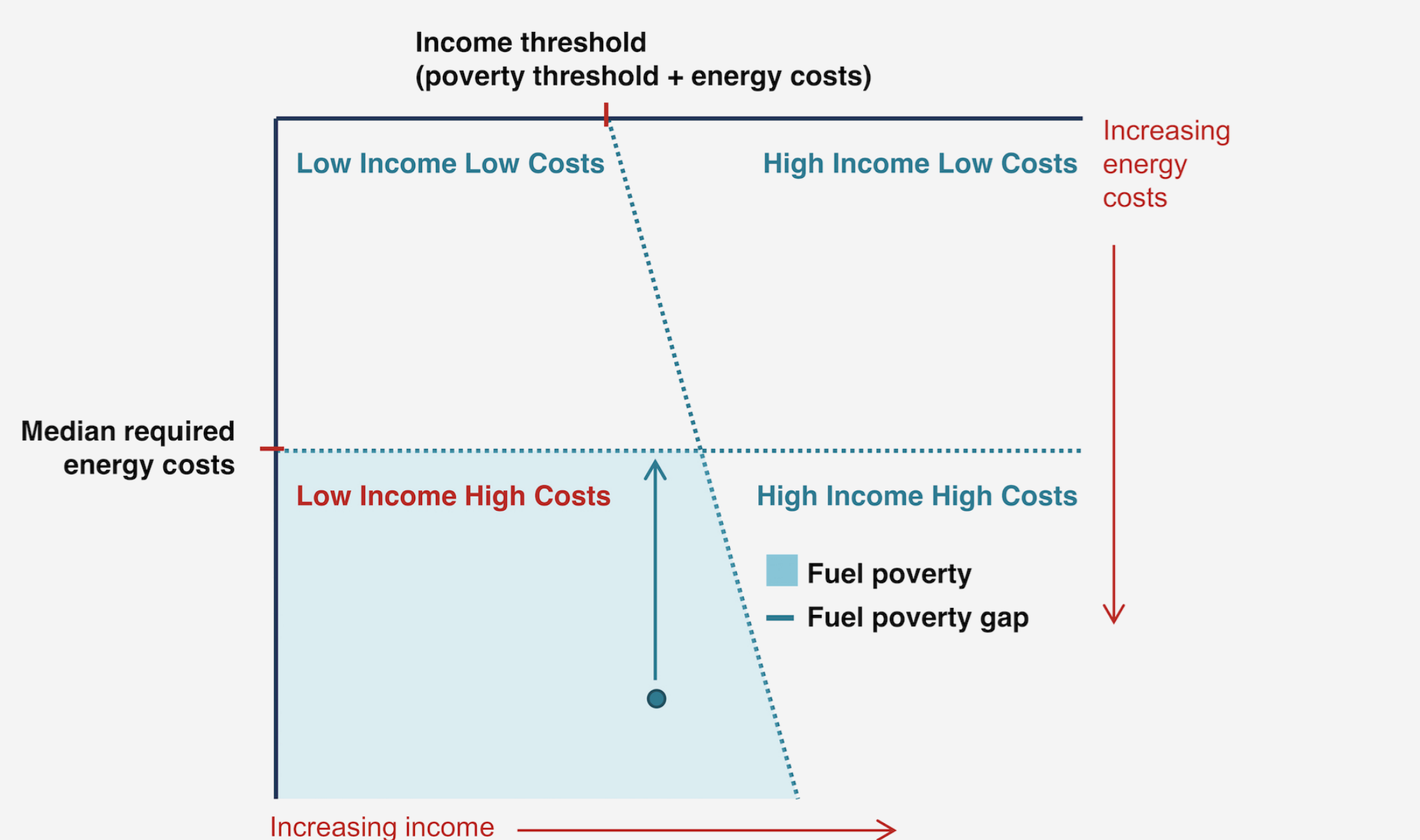


Abb. 1: Schematische Darstellung des Low-Income-High-Cost Ansatzes (LHC)

#### Schwierigkeiten in der Anwendung des LHC-Indikators

Für die Anwendung des LHC-Ansatzes wurde Daten des sozio-ökonomischen Panels (SOEP, v29) herangezogen. Obwohl es gelungen ist, die Logik von LHC auf die Daten zu übertragen, mussten aufgrund fehlender Variablen Einschränkungen hingenommen werden. Insgesamt zeigen sich beim Übertragungsversuch des LHC-Indikators auf SOEP-Daten drei Konfliktlinien:

- Modellerte vs. tatsächliche Kosten
- Gesamtkosten vs. Abschlagszahlungen
- Äquivalisierung von Kosten und Einkommen

### 3. Empirische Analyse

#### Ausmaß von Energiearmut

Es werden Varianten des LHC-Ansatzes berechnet, die sich in der Berücksichtigung der Wohnkosten und der Art der Äquivalisierung unterscheiden (vgl. Abbildung 2). So zeigt sich bei der Anwendung der OECD üblichen Gewichtung ein durchgehend höheres Energiearmutsniveau, als unter Anwendung der von John Hills verwendeten Gewichte.

Der Abzug von Wohnkosten führt ebenso zu einem unterschiedlichem Armutsniveau. Während für Mieter die Mietkosten herangezogen werden, werden bei Wohneigentümern zwei unterschiedliche Variablen genutzt. Es zeigt sich, dass bei Anwendung "fiktiver Mietkosten" ein deutlich niedrigeres Armutsniveau ausgewiesen wird, als bei Anwendung von "Tilgungszahlungen" bei gleicher Gewichtung. Insgesamt variiert das Ausmaß zwischen 7,7 und 9,7 Prozent. Das entspricht ca. 3,1 bzw. 3,9 Millionen energiearmen Haushalten in Deutschland im betrachteten Zeitraum von 2010 bis 2012.

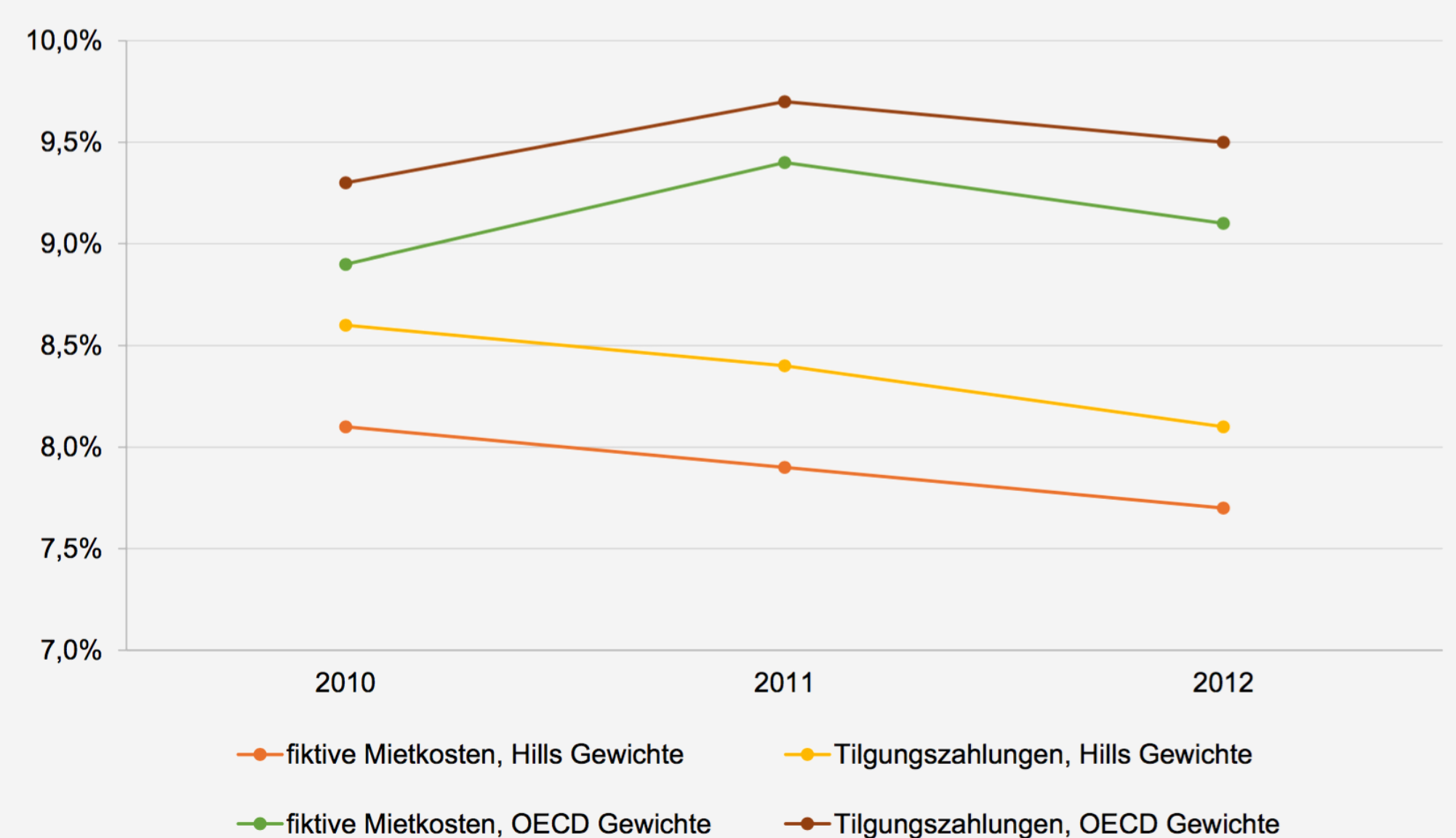


Abb. 2: Energiearmutsquoten nach Varianten des LHC-Ansatzes

#### Verteilung von Energiearmut

Weitere Analysen haben ergeben, dass die Wahrscheinlichkeit energiearm zu sein für einen Haushalt größer ist, sofern eines der folgenden Kriterien zutrifft:

- Mieterhaushalt
- monatlich verfügbares Einkommen bis 1.300 €
- wohnhaft im Mehrparteienhaus
- Baujahr des Wohngebäudes vor 1981
- Wohnfläche bis unter 100 qm

### 3. Evaluation des Untersuchungsdesigns

Aufgrund der Plausibilität der erzielten Ergebnisse fällt die Potentialanalyse des LHC-Indikators insgesamt positiv aus. Die Autorin ist der Ansicht, dass es grundsätzlich möglich ist, die Erkenntnisse und Erfahrungswerte der britischen Energiearmutsforschung in Form dieses Indikators zu nutzen, um auch hierzulande Ansätze einer Evidenzbasierung zu schaffen. Aufgrund der schwierigen Datenlage kann jedoch eine abschließende Bewertung des LHC-Ansatzes erst dann vorgenommen werden, wenn weitere Analysen hinsichtlich Detailfragen im Bereich Praktikabilität und methodischer Umsetzbarkeit statt gefunden haben.